



7 Fischtheke

## Das können Sie tun:

- essen Sie Fisch bewusst als Delikatesse;
- verzichten Sie auf bestimmte Fischprodukte, z.B. die Schillerlocken vom stark bedrohten Dornhai;
- kaufen Sie nachhaltig gefangenen Fisch und Meeresfrüchte;
- nutzen Sie die aktuellen Fischführer der Umweltverbände;
- unterstützen Sie den BUND bei seiner Meeresschutzarbeit.

**Ja**, ich möchte die Arbeit des BUND unterstützen und werde BUND-Mitglied Jahresbeitrag:

- Einzelmitglied (ab 50 €) .....
- Familie (ab 65 €) .....
- SchülerIn, Azubi, StudentIn (ab 16 €) .....
- Erwerbslose, Alleinerziehende,
- KleinrentnerIn (ab 16 €) .....
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1.500 €) .....

Vorname, Name

Straße, Hausnummer.

PLZ, Ort

E-mail, Telefon

Geburtsdatum

Datum und Unterschrift

ABAInr#BUND

## Die Vielfalt in den Meeren zu erhalten ist unser Anliegen. Deshalb fordert der BUND:

- die Einrichtung neuer und den Erhalt bestehender Schutzgebiete (erst 1,2 % der Ozeane steht unter Schutz);
- keine Stell- und Grundsleppnetze in Schutzgebieten;
- die Festlegung der Fangquoten nach wissenschaftlichen Empfehlungen;
- die Einrichtung von fischereifreien Zonen („no-take zones“);
- eine drastische Reduzierung des Beifangs durch moderne und selektive Fanggeräte;
- effektive Kontrollen zur Eindämmung der illegalen Fischerei.

## Impressum

Herausgeber:  
 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)  
 Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin  
 Telefon 0 30 / 27 58 64 - 0 • Fax 27 58 64 - 40  
 bund@bund.net • www.bund.net  
 Redaktion: Nadja Ziebarth  
 Text: Oliver Hofmann & Eleni Alexandrakis  
 ViSdP: Dr. N. Franck  
 Gestaltung: Grafik-Atelier Wunder  
 Bildnachweis: K. Bernard: Titel | E. Gevaert, Fotolia: 1 | R. Schöne, vTI: 2 | E. Alexandrakis: 3, 7 | U. Kunz: 4 | S. Gust: 5 | M. Salje: 6 | M. Drenckow, vTI: 8

## Kontakt

BUND-Projektbüro Meeresschutz  
 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.  
 Friends of the Earth Germany  
 Am Dobben 44 • 28203 Bremen • Tel: 0421 / 790 02 32  
 nadja.ziebarth@bund.net • www.bund.net

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und Bingo! Die Umweltlotterie



# Bis zum letzten Fisch – und dann?



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



## Auf dem besten Weg in eine fischlose Zukunft

Fachleute warnen: Findet nicht schnell ein Umdenken statt, sind die Meere bald leer gefischt – und Fisch wird ein teures Luxusgut sein. Bereits heute gelten drei Viertel der kommerziell genutzten Speisefischbestände als überfischt. Trotz immer aufwendigerer Methoden stagnieren die globalen Anlandungen seit den 1990er Jahren bei ca. 80 Mio. Tonnen jährlich.



1

## EU-Fangquoten – Teil eines globalen Problems

Die Nord- und Ostsee gehören zu den am stärksten befischten Meeren der Welt. Mit Fangquoten reguliert die EU die Fischerei in Europa. Doch bisher ist die EU bei der Festsetzung der Quoten nur selten den Empfehlungen von WissenschaftlerInnen gefolgt. Zudem hält sie mit ihrer Subventionspolitik eine überdimensionierte EU-Fischereiflotte am Leben. Da es bei uns nicht mehr genug Fisch zu fangen gibt, weichen die großen Fangschiffe immer häufiger auf weit entfernte Gebiete z.B. vor Afrika aus. Den Kampf um die Ressource Fisch verlieren die einheimischen Fischer, deren Netze immer öfter leer bleiben.

- 1 Krabbenkutter
- 5 Kabeljau
- 2 Industrielle Fischerei
- 6 Seehund

3 und 4 Zerstörung des Meeresbodens durch Grundschleppnetze



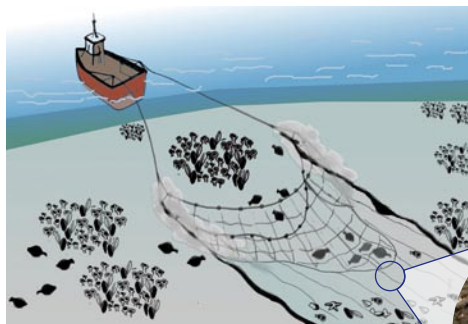
2

## Der Fluch der Effizienz

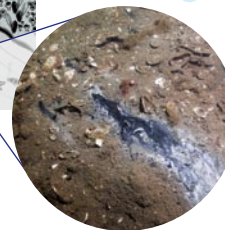
Die Netze moderner Fangschiffe sind so gewaltig, dass bis zu 17 Jumbojets darin Platz fänden. Kombiniert mit modernster Ortungstechnik können damit riesige Schwärme fast bis auf den letzten Fisch gefangen werden. So bleiben kaum noch genug Tiere übrig, um sich fortzupflanzen.

Aber auch die kleineren Grundschleppnetze für den Fang von Schollen, Seezungen und Krabben sind nicht weniger problematisch. Schwere Eisenketten durchpflügen den Lebensraum von Muscheln, Krebsen und Würmern und hinterlassen so eine Schneise der Verwüstung.

In der Ostsee sind Stellnetze eine ständige Gefährdung für die seltenen Schweinswale und Seevögel. Von darin zappelnden Fischen angezogen, verfangen sich die Tiere in den Netzen und ertrinken qualvoll.



3



4

## Wege in eine fischreichere Zukunft

Meeresschutzgebiete wie die Natura 2000-Gebiete Sylter Außenriff, Doggerbank oder Adlergrund könnten wichtige Rückzugsgebiete für gefährdete Fischarten werden, wenn die Fischerei hier endlich deutlich eingeschränkt würde. Durch technische Veränderungen an den Netzen, z. B. durch Fluchtschleusen oder den Einsatz von Fischfallen, lässt sich die Menge zu kleiner oder ungewollter Fische und Meerestiere – der sogenannte Beifang – deutlich reduzieren. Manchmal sind es ganz einfache Maßnahmen, die viele Leben retten. Der Beifang von Seevögeln lässt sich leicht vermeiden, wenn man deren Rastgebiete für die Fischerei zeitweise sperrt. Auch ein Ausbringen der Netze in Tiefen, die für die Vögel nicht erreichbar sind, genügt oft schon.



5



6

## Kann es eine nachhaltige Fischerei geben?

Ja, aber es muss insgesamt deutlich weniger Fisch gefangen und gegessen werden! Schon heute reicht der in Nord- und Ostsee gefangene Fisch bei weitem nicht aus, um unseren Bedarf zu decken, und muss importiert werden.

Mit einem weltumspannenden Netzwerk von Gebieten ohne Fischereiaktivitäten, sogenannten ‚no-take-zones‘, ließe sich ein Überleben und eine Erholung vieler Fischbestände sichern. Fangquoten müssen zukünftig den wissenschaftlichen Empfehlungen folgen, und die illegale Fischerei muss eingedämmt werden.

Denn: WissenschaftlerInnen gehen davon aus, dass nach einer Erholung der Bestände alleine in Nord- und Ostsee bei nachhaltiger Befischung fast doppelt so viel Fisch gefangen werden könnte wie heute – und das nützt den Meeren, uns KonsumentInnen und letztendlich auch den FischerInnen.